Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

55. Jahrgang. № 227. **Donnerstag, 17. August 1911.**

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,00 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., **Familien**-Nachrichten aus **Dresden** 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach **Sonn- u. Feiertagen**: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 261 Mill. Mark empfiehlt ihre

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:
Dresden-A., König-Johann-Strasse 3
" " Prager Strasse 45
" " Striesener Strasse 49
Dresden-N., Bautzner Strasse 3
Kurort Weisser Hirsch
Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung.
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, **Beleihung.**
Coupons, Einlösung und Verwertung.
Depots, Aufbewahrung offener u. verschliessbarer.
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

Für eilige Leser.

Die seit Sonntag verschwundene Melanie Thieme aus Niederhäslich wurde als Leiche aufgefunden; vermutlich liegt Lustmord vor.

Prinz Heinrich XVIII. von Reuß j. L. ist im Eisenbahnzuge unweit Würzburg infolge Schlaganfalls gestorben.

Nach Meldungen aus Seßhefe (Südwestafrika) ist Distriktskommissar v. Frankenberg mit seiner Abteilung wohlbehalten nach Schuckmannsberg zurückgekehrt.

Das deutsche Torpedoboot 21 ist infolge Zusammenstoßes mit Torpedoboot 14 in der Nähe des Transkaer Leuchtturmes gesunken.

Das Syndikat der Pariser Bauarbeiter fordert die Soldaten auf, bei Arbeiterausständen den Gehorsam zu verweigern.

Neueste Drahtmeldungen

vom 16. August.

Heinrich XVIII. von Reuß j. L. †.

Würzburg. Prinz Heinrich XVIII. von Reuß j. L. wurde gestern abend im Eisenbahnzuge zwischen Schweinfurt und Würzburg vom Schlage getroffen und war sofort **tot**. (Der Prinz stand im 65. Lebensjahre.)

Die Abteilung Frankenberg unversehrt.

Livingstone. Ein aus Seßhefe eingetroffener Eilbote berichtet: v. Frankenberg samt Eingeborenen kehrt wohlbehalten nach Schuckmannsberg zurück.

Untergang eines deutschen Torpedobootes.

Transkaer. Heute nacht fand etwa fünf Meilen vom Transkaer Leuchtturme entfernt ein Zusammenstoß zwischen den deutschen Torpedobooten „S. 14" und „S. 21" statt. Letzteres kam von Kiel und war mit der Post für das deutsche Geschwader bei Norwegen unterwegs, während Torpedoboot „S. 14" südwärts ging. Als die Schiffe sich einander nähern wollten, erfolgte der Zusammenstoß, wobei „S. 21" stark beschädigt wurde. Es wurde von „S. 14" ins Schlepptau genommen, sank jedoch beim Leuchtturm, in der Nähe des Ufers. „S. 14" nahm die Besatzung und die Post des gesunkenen Bootes an Bord und ging darauf nach Kiel weiter. Personen sind nicht verletzt worden.

Heidebrand.

Trier. Auf dem Truppenübungsplatze Elsenborn ist gestern die Heide in Brand geraten. Um das gewaltige Feuer einzudämmen, wurde von Trier eine etwa 300 Mann starke Abteilung des 69. Infanterie-Regiments mittels Sonderzuges nach dem Uebungsplatze entsandt.

Cholera in Wien.

Wien. Eine Arbeiterin im zehnten Bezirk ist an Cholera erkrankt. Die Provenienz der Ansteckung ist noch nicht festgestellt.

Zionistenkongreß.

Basel. In der heutigen Schlußsitzung des Zionistenkongresses wurden die Wahlen der Organisationsleiter vorgenommen. Die oberste Leitung wurde Professor Warburg übertragen, zum Präsidenten des großen Aktionskomitees wurde Bodenheimer gewählt.

Die Flieger bei den französischen Manövern.

Paris. Um eine möglichst große Anzahl von Zivilfliegern zur Teilnahme an den Herbstmanövern zu veranlassen, macht der Kriegsminister bekannt, daß die Flieger, die sich bei diesen Manövern besonders auszeichnen, den Orden der Ehrenlegion oder die Militärmedaille erhalten.

Revolutionärer Aufruf der Pariser Bauarbeiter.

Paris. Heute nacht wurde durch Maueranschlag abermals ein von 120 Mitgliedern des Syndikats der Bauarbeiter unterzeichneter Aufruf verbreitet, in dem in heftigster Weise gegen den in der Angelegenheit des „Sou du Soldat" eingeleiteten Strafprozeß Einspruch erhoben und an die Soldaten die Aufforderung gerichtet wird, bei Arbeiterausständen den Gehorsam zu verweigern. Der Aufruf schließt mit den Worten: Die Unterzeichneten stellen ihre Adressen dem Untersuchungsrichter zur Verfügung.

Marokkoverhandlungen.

Paris. (Priv.-Tel.) Ueber den Verlauf der Berliner Besprechungen kursieren sehr widersprechende Darstellungen. Nach der einen ist der Abschluß der Verhandlungen nur noch die Frage einiger Tage und werde nach dem Zusammentreffen Kiderlen-Wächters mit dem Kaiser in Wilhelmshöhe rasch geregelt sein. Von anderer Seite wird erklärt, die letzte Unterredung Kiderlen-Wächters mit Cambon sei durchaus nicht befriedigend verlaufen. Der deutsche Staatssekretär habe, anstatt sich dem Angebot des französischen Botschafters zu nähern, im Gegenteil seine eigenen früheren Vorschläge in einem für Frankreich unvorteilhaften Sinne abgeändert. Der Berliner Korrespondent des „Matin" glaubt, letzterer Darstellung die größere Wahrscheinlichkeit einräumen zu müssen.

Der Riesenstreik in England.

London. (Priv.-Tel.) Das Ereignis des Tages ist der gestrige Beschluß der in Liverpool versammelten großen Organisation der Eisenbahner, den Generalstreik für ganz England zu proklamieren, falls die Eisenbahngesellschaften nicht bis heute abend mit den Vertretern der Arbeiter in Unterhandlungen über neue Vereinbarungen treten. Die Generaldirektoren der Eisenbahngesellschaften weigern sich bis jetzt, direkt mit den Leuten zu verhandeln, und wollen sich mit dem Personal nur durch die Einigungsämter verständigen. Durch den Generalstreik würden über 600 000 Eisenbahner betroffen und der ganze Verkehr im Lande lahmgelegt werden.

Magazinbrand.

Montmedy. Das große militärische Vorratsmagazin in Stenay ist durch eine Feuersbrunst vollständig eingeäschert worden.

Berlin. In der ausländischen Presse ist die Nachricht verbreitet worden, S. M. S. „Panther" liege in Vlissingen fest, weil die halbe Besatzung desertiert sei. Die Nachricht ist frei erfunden. Es ist kein Mann der Besatzung desertiert.

Frankfurt. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Rom: Bei der Strandung des Kreuzers „Don Giorgio" waren mehrere Zivilpersonen an Bord, darunter eine Dame, die sofort nach dem Unfalle heimlich ausgeschifft wurde. Vielfach glaubt man, daß die Offiziere es an der nötigen Vorsicht fehlen ließen. Nach dem Urteile der Techniker ist das Schiff zu retten, doch wird seine Instandsetzung mehrere Millionen kosten.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 16. August.

—* Se. Majestät der König hielt heute eine Hochwildjagd auf Rehefelder Revier ab und kehrte nachmittags nach Moritzburg zurück.

—* Der Präsident der Königl. Brandversicherungskammer Becker hat nach Rückkehr vom Urlaub die Geschäftsleitung der Brandversicherungskammer und der Anstalt für staatliche Schlachtviehversicherung wieder übernommen.

—* **Besuch der Hygiene-Ausstellung durch Vertreter des Reichsamts des Innern.** Am Montag abend trafen die Herren Geheimer Oberregierungsrat Dr. Lewald und Geheimrat Albert aus Berlin als Vertreter des Reichsamts des Innern in Dresden ein. Die Herren besuchten am Dienstag die Internationale Hygiene-Ausstellung und zwar wurden unter der Führung des wissenschaftlichen Generalsekretärs der Ausstellung, des Herrn Regierungsrats Dr. Weber, am Vormittag die Ausstellung des Reichsversicherungsamtes, die Abteilungen Tropenhygiene und Infektionskrankheiten und die Historische und Ethnologische Abteilung besichtigt, am Nachmittag die Halle „Der Mensch" und die Pavillons der fremden Nationen. Heute werden die Herren dem Teil jenseits der Lennéstraße einen Besuch abstatten.

—* **Der Gesundheitszustand** in den größeren, über 15 000 Einwohner zählenden Orten des Königreichs Sachsen war im Monat Juni d. J. ein sehr günstiger. Die tägliche Durchschnittssterblichkeit war zwar höher als im Vormonat und auch etwas höher als in den durch besonders günstige Verhältnisse ausgezeichneten Junimonaten der beiden Vorjahre, sie blieb aber wesentlich niedriger als in allen früheren Jahren des neuen Jahrhunderts, und erreichte auch nicht ganz die mittlere Sterblichkeit aller gleichartigen deutschen Orte. Für die Gesamtsterblichkeit (auf tausend Einwohner und auf das Jahr berechnet) ergibt sich nachstehende Reihenfolge der sächsischen Orte: Döbeln 19,3, Aue 18,9, Hohenstein-Ernstthal 17,9, Glauchau 16,0, Meerane 15,8, Freiberg 15,5, Meißen 15,5, Werdau 15,2, Zwickau 15,1, Dresden 14,2, Pirna 13,8, Leipzig 13,7, Chemnitz 13,6, Zittau 12,8, Reichenbach i. V. 11,9, Wurzen 11,8, Crimmitschau 11,4, Plauen i. V. 11,2, Mittweida 11,0, Annaberg 10,0, Bautzen 9,0. Die Zunahme der Sterbefälle seit dem Vormonat beschränkte sich auf die Kinder im ersten Lebensjahre und war nur gering; die Sterblichkeit der Kinder war damit in diesem Juni geringer als in den Junimonaten der zehn Vorjahre. Die Säuglingssterblichkeit, im Vergleich zur Zahl der Lebendgeborenen, war am größten in Döbeln, Hohenstein-Ernstthal, Meerane, Aue, Werdau, Chemnitz, Zittau, Zwickau, Leipzig; dem sächsischen Durchschnitt ungefähr entsprach sie in Reichenbach i. V. und Freiberg, und am geringsten war sie in Annaberg, Bautzen, Wurzen, Crimmitschau, Meißen, Pirna, Glauchau, Plauen i. V., Dresden und Mittweida. — Unter den Todesursachen haben im Juni die wieder vorherrschenden Tuberkulosefälle eine geringe, die Krankheiten der Atmungsorgane eine stärkere Abnahme gezeigt; dagegen haben die Krankheiten der Verdauungsorgane (Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall) ganz beträchtlich, und zwar hauptsächlich unter den Kindern, zugenommen. Von den Infektionskrankheiten waren infolge andauernder Abnahme nicht mehr, wie in

---

Wie Mignon zur Oper wurde.

Anknüpfend an den 100. Jahrestag der Geburt des Komponisten der „Mignon", Ambroise Thomas, gibt der „Gaulois" einen für skrupellose französische Textdichter charakteristischen Brief von Jules Barbier wieder, der gemeinsam mit Carré das Libretto herstellte, in dem die Goethesche Gestalt auf allen Opernbühnen Europas schnell Hausrecht errang. Der Brief, der im Mai 1894 anläßlich der 1000. „Mignon"-Aufführung in Paris geschrieben wurde, gibt interessante Aufschlüsse über die Entstehungsgeschichte des Textbuches das von den Verehrern Goethes so oft angefeindet wurde und doch mit der Musik von Thomas berühmt, ja populär wurde. „Unmöglich zu sagen, wie wir auf den Gedanken kamen, die „Mignon" zu schreiben," erzählt Barbier. „Das ergab sich ganz von selbst bei der Durchsicht der unzähligen Stoffe, die wir täglich prüften und erwogen. Wir waren auf den Gedanken gekommen, dem musikalischen Ausdruck Gestalten zuzuführen, die bereits ihren Einzug in die Erinnerung des Publikums gehalten hatten, sei es durch Romane, Theater oder Bilder. So beschäftigten wir uns mit der Margarete, der Julia, der Ophelia, der Virginia, der Mignon usw. Unsere Absicht war, dem Komponisten das Terrain zu ebnen, das Publikum sollte es nicht nötig haben, in doppelter Arbeit erst die Handlung des Stückes anzunehmen und dann den musikalischen Eindruck. Und ich glaube, daß wir darin gut taten. Der Stoff der Mignon reizte uns und die Gestalt mußte unserer Meinung nach auch einen Musiker fesseln. Wir sprachen mit mehreren Komponisten, u. a. auch mit Meyerbeer, dem wir den Faust vorschlugen. Aber wie sehr ihn die beiden Stoffe auch anzogen: er scheute vor seinen Landsleuten eine schreckliche Angst zu haben und wagte es nicht, an die heilige Bundeslade zu rühren, deren Hoherpriester Goethe war. So übernahm es Thomas, „Mignon" in Frankreich unsterblich (!) zu machen. Das Szenarium war schnell entworfen und bei der Ausführung wurde dann fast gar nichts geändert. Der Text wies vor der Aufführung drei Akte und fünf Bilder auf. Im fünften Bilde tauchte inmitten einer sonnigen Landschaft Italiens Philine auf. Ein ländliches Fest begrüßte sie und begleitete ihre Triller mit Tänzen und Freudenrufen. Dann erschien plötzlich Mignon, sah sich unerwartet Philinen gegenüber, wurde von dieser Erscheinung wie von dem Haupt der Medusa getroffen und sank tot nieder. Wenn ich mich nicht täusche, wurde die Oper auch zwei- oder dreimal in dieser Fassung gespielt. Dann aber sagten wir uns als die praktischen Leute, die wir waren: „Aber warum sollen wir jenes Verschwinden der Mignon respektieren, das in dem Roman Goethes kaum angedeutet wird, wir bringen uns damit um das Vergnügen, 7- oder 800 Aufführungen zu erleben! Es ist viel besser, man verheiratet die beiden wie brave Bürgersleute und schafft Raum für eine zahlreiche Nachkommenschaft!" Gesagt, getan. Und dadurch erklärt es sich auch trotz aller Spötter und Fanatiker, daß das Werk jetzt seine 1000. Aufführung erleben konnte. Heute gibt es nicht einen Zuschauer in Frankreich, der nicht davon überzeugt ist, der ganze dritte Akt sei von Goethe, der von einem solchen Ende seiner Mignon wohl nie geträumt hat." Meyerbeer hatte in der Tat die Komposition des Librettos von Barbier und Carré abgelehnt, aus Pietät und Verehrung für Goethe, und dabei fast emphatisch erklärt, daß er um keinen Preis der Welt die Musik zu diesem Stoffe schreiben würde. Als man ihn dann fragte, warum, erwiderte Meyerbeer: „Weil ich dann nie wieder nach Berlin kommen könnte. Wie, Sie können glauben, daß ich Goethe antaste, Goethe interpretiere und sein Werk verändere? Ich danke. Man würde mir zu Hause die Fensterscheiben einwerfen, meinen Wagen in Trümmer verwandeln und meine Frau halbtot schlagen. Nein, nein, niemals!"

Kunst und Wissenschaft.

** **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Die Königliche Generaldirektion bereitet eine vollständige Neuausstattung von Richard Wagners „Ring des Nibelungen" vor. Die vier Abende des Ringes sollen in der neuen szenischen Gestaltung zur Richard-Wagner-Gedenkfeier im Jahre 1913 in der Königlichen Hofoper, nachdem der Umbau des Opernhauses vollendet sein wird, in Szene gehen. Die Generaldirektion hat für die Herstellung der dekorativen und kostümlichen Entwürfe zu dieser Neuinszenierung den Maler Louis Corinth in Berlin gewonnen.

** **Professor Eugen Petersen,** der frühere erste Sekretär des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts in Rom, begeht heute seinen 75. Geburtstag. Professor Petersen, der auf dem Gebiete der archäologischen Forschung bedeutungsvoll hervorgetreten ist und in seiner leitenden römischen Stellung fast zwei Jahrzehnte hindurch seiner Wissenschaft und ihren Jüngern die wichtigsten Dienste geleistet hat, stammt aus Heiligenhafen in Holstein. In Kiel und Bonn hat er studiert, ging dann auf Studienreisen nach Italien und London und habilitierte sich 1862 in Erlangen. Im Jahre 1873 war er mit seiner bedeutungsvollen Schrift über die Kunst des Phidias am Parthenon und zu Olympia hervorgetreten, nachdem seine erste selbständige Veröffentlichung einer kritischen Ausgabe von Theophrasts „Charakteren" gegolten hatte. 1879 ging er nach Prag und hat von hier aus an den großen österreichischen Expeditionen nach Griechenland und Kleinasien teilgenommen. 1886 aber siedelte er nach Berlin über und wurde nach kurzer Lehrtätigkeit zum ersten Sekretär des Kaiserl. Deutschen Archäologischen Instituts in Athen, im folgenden Jahre aber in Rom ernannt. Diesen wichtigen Posten hat Petersen bis in sein 70. Lebensjahr innegehabt. In Rom entfaltete Professor Petersen ein reiches literarisches Schaffen. Mit F. v. Luschan u. a. gab er ein kleinasiatisches Reisewerk heraus, mit Niemann und dem Grafen Lanckoronski ein zweibändiges Werk über die Städte Pamphyliens und Pisidiens. Seine Hauptwerke aber und von bleibender Bedeutung sind Petersens zweibändiges Werk über Trajans dakische Kriege, seine gemeinverständlichen Schriften „Vom alten Rom" und über Athen, sowie die große Veröffentlichung des berühmten römischen Kunstwerkes, der Ara Pacis Augustae.

SLUB
Wir führen Wissen.